|  |
| --- |
| *von* ***Walter Belssner, Deutschland****, 2005* |
| 30. 07. – 20.08.2005  Teilnehmer: Walter (50), Jonas (16), Laura (14)  **Verwendete Karten**:  Yougoslavie Macédoine – autokarte – 1:500 000 – freitag & berndt – 2001 (EUR 9,80)  Romania – harta turistica si rutiera – 1:600 000 – Huber-Niculescu – 2005 (EUR 10,80)  Rumänien Moldau – Autokarte plus Reiseguide – 1:650 000 – Marco Polo – 2005 (EUR 7,50)  **Verwendete Reiseführer**:  Rumänien Marco Polo mit Insider Tipps – 2003 (EUR 7,95)  Dumont Direkt – Rumänien Schwarzmeerküste – 2004 (EUR 7,95)  Wein und Reisen in Rumänien – Niculescu – 2004 (unabdingbar für Weinkenner)  Romania Hotel Guide- Ministy of Tourism – 2001 – (in einem Hotel erhalten)  **Internet**:  [www.bikeromania.de](http://www.bikeromania.de/)  Nachdem wir die Jahre zuvor in mehreren Etappen die Stecke Donaueschingen – Belgrad bewältigt hatten, sollte dieses Jahr der letzte Abschnitt bis zum Schwarzen Meer befahren werden. „Donau-Bike-Road-Books“ Fehlanzeige – Informationen im Buchhandel Fehlanzeige, Informationen aus dem Internet wenig, teilweise widersprüchlich, aber alle Infos voller Begeisterung und Entzückung über Rumänien und die Rumänien.  **Erster Tag Samstag:**  Start in Stuttgart um 3:45 Uhr. Sind leider nicht alleine gestartet, bereits in München 16 km Stau. So geht´ s den ganzen Tag weiter. Schaffen es leider nur bis Zagreb.  **2. Tag Sonntag:**  Alle Serben aus D, A und I wollen nach Hause. Am Grenzübergang von Kroatien nach Serbien in Lipovac ca. 3-4 Std. Wartezeit – Schlange 8-10 km. Wir weichen aus nach Backa Palanka, wo es keine Wartezeiten gibt (Umweg ca. 50 km). Allerdings wird Lauras Kinderausweis beanstandet, weil er etwas „zerfetzt“ ist..... Wir durften dann aber doch weiterfahren. Die Strecke Vukovar, Novi Sad, Belgrad kennen wir bereits aus dem letzten Jahr. In Belgrad findet das Auto Platz in einer der offiziellen Garagen ( in der Obilicewwenaz-Straße oder in der Masarikova-Straße). Nicht billig, aber sicher. Mit den Rädern fahren wir nur noch bis zum nächstgelegenen Hotel, da es bereits fast dunkel geworden ist.  **3. Tag Montag: Belgrad – Smederevo 82 km**  Wir fahren von der Innenstadt aus rechts entlang der Save, die kurz darauf in die Donau mündet. Der „Radweg“ endet abrupt vor einem Industriegebiet, was wir trotzdem befahren, aber wieder umkehren müssen, um auf die richtige Straße Richtung Pancevo-Brücke zu gelangen. Industriemief und stinkende Lkw´s begleiten uns auf unseren ersten 20 km. Gleich nach der Brücke biegen wir rechts ab auf den Donaudamm. Wir haben normale Tourenräder, aber es hoppelt ganz gewaltig. Lauras Kette springt heraus. Nach mehreren Stopps wegen heruntergefallenen Gepäckteilen, beschließen wir doch die Straße bis Pancevo zu nehmen. Die neuesten Informationen zu diesem Streckenabschnitt erhielt ich von Herrn Froitzheim von [bikeromania@online.de](mailto:bikeromania@online.de).  Pancevo umfahren wir Richtung Starcevo und Omoljika. Auf Nebenstraßen geht es weiter bis Kovin. Hier gibt es nur eine Bank und keinen Bankautomat, sodass wir mangels Bargeld weiter nach Smederevo fahren müssen. Man sagte uns, dort gäbe es auf jeden Fall ein Hotel (in Kovin gibt es Privatzimmer am Ortseingang). Etwas müde kommen wir in Smederevo an, wo wir auch gleich den Bankomat finden (mit Maestro-Card kein Problem). Wir lassen uns den Weg zum Hotel Smederevo erklären und sind fast am Ortsende. Nach einer weiteren Nachfrage schickt man uns den Berg hoch, wo wir nochmals nachfragen. Wir sehen das Hotel ganz oben am Waldrand und fahren vors Hotel. Seltsam, alles dunkel, kein Licht, die Türe ist offen, kein Mobiliar, kein Empfang, ein leeres Gebäude. Offensichtlich weiß das aber niemand. In einer Kneipe in der Nähe, weiß man mehr und weist uns auf deutsch den Weg zum Hotel „Kraljev Dvor“ Richtung Pozarevac auf der rechten Seite, an dem wir dann fast vorbei fahren. Duschen geht nicht, weil´ s kein Wasser gibt. Da passt es dazu, dass gerade Stromausfall ist. Wir gehen in den Gastraum und essen. Der Strom ist wieder da. Gegen 23:00 Uhr gibt´ s dann auch wieder Wasser.  **4. Tag Dienstag Smederevo – Golubac 75 km**  Ursprünglich wollten wir links der Donau bleiben und bei Banatska Palanka über die Grenze nach Rumänien. Da wir nun auf der rechten Donauseite waren, bot sich an hier weiter zu fahren, was wir auch nicht bereut haben. Bis Pozarevac gab´ s viel Verkehr, dann fuhren wir in nordöstlicher Richtung auf und ab wieder zur Donau. Es ist heute sehr heiß und schwül und wir trinken Literweise Wasser mit Vitamin-, Magnesium- oder Kalziumtabletten. In Veliko Gradiste ist großer Krämermarkt mit Rummelplatz und Musik. An der Donau wird gebadet und wir sehen zum ersten Mal rumänisches Territorium. Nach einer Rast in einer ruhigen Nebenstraße, geht es fast direkt an der Donau entlang wunderschön durch Wälder und Wiesen über Vinci nach Golubac. Der Grenzübergang bei Moldova Veche sah ziemlich verwahrlost und geschlossen aus. Die Donau wird immer breiter, die Landschaft ist flach bis hügelig. Die Dörfer sind sehr ansprechend. Wunderschöne Häuser für Urlaubsserben, die im Sommer vier Wochen in die Heimat fahren und in Deutschland oder hauptsächlich in Österreich arbeiten.  Golubac empfängt uns mit dem Hotel Golubac direkt an der Donau gelegen. Wunderschöner Blick auf die rumänische Donauseite und den Einstieg in die Donauschlucht. Obwohl auf der Terrasse ein großes Fest stattfindet, werden wir von der englischsprechenden Chefin persönlich bedient und betreut. Hier besteht großes Interesse am Ausbau des Donauradweges und der damit verbundenen Infrastruktur.  **5. Tag Mittwoch Golubac – Donji Milanovac 54 km**  Es bleibt weiterhin sehr schwül, aber die Strecke wird interessanter, weil die Donau nun eng aber tief ist und man unmittelbar am Ufer entlang fährt. Auf serbischer Seite geht´ s vom Ufer steil hinauf zum Nationalpark Derdap, die Gegend ist nur mäßig besiedelt und der Verkehr ist gering. Wir treffen auf den Koordinator der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, der u.a. für den Ausbau des Donauweges den Serben Hilfestellung anbietet. Er ist sehr optimistisch, was den Ausbau des Donauradweges bis Tulcea betrifft und spricht von einem Zeitrahmen von zwei bis drei Jahren (!!!???). Wir wollen uns in Tulcea beim 2. Dunarii Festival wieder treffen. In Donji Milanovac entscheiden wir uns für das Hotel Lepinski Vir, da wir nicht mehr noch 50 km bis Orsova fahren wollen. Es ist unheimlich schwül und in der Nacht erleben wir ein schweres Gewitter.  **6. Tag Donnerstag Donji Milanovac – Kladovo 75 km**  Kaum haben wir unseren Tagesproviant beschafft und sitzen auf dem Rad, fängt es an zu regnen. In einer großen Schleife fährt man einen Donauzufluss entlang bis zu einer Brücke und auf der anderen Seite wieder zurück. Alles sieht trist aus und wir sind fast geneigt wieder zurück zu fahren. Das Gewitter hat in Form von Steinen und Geröll auf der Straße seine Spuren hinterlassen. Bergauf, bergab, teilweise sehr heftig und durch 15 Tunnels. Trotzdem ist die Strecke in der Donauschlucht sehr interessant und abwechslungsreich. Wenig Verkehr, aber immer wieder schöne Ausblicke auf die rumänische Seite. Dörfer, Klöster, Felsmalereien, alles im Dunst. Völlig durchnässt finden wir ein Cafe, wo wir uns etwas Warmes zum Trinken kaufen können. In Tekija gibt´ s ein Motel, doch wir fahren weiter nach Kladovo. Den Grenzübergang bei Orsova haben wir nicht gefunden, obwohl wir immer direkt der Donau entlang fuhren. Am Eisernen Tor, der riesigen Schleuse bewundern wir das Jahrhunderbauwerk der Serben und Rumänen. Einige Dörfer wurden an anderer Stelle wieder aufgebaut, da der Wasserpegel stieg und die Donau hier 90 Meter tief ist. Zur Belohnung gibt´ s für uns eine großes Wassermelone und ein Gespräch mit einem deutschsprechenden serbischen Geschäftsmann, der uns versichert, dass es kein Problem wäre, in Rumänien eine Unterkunft zu finden (!). In Kladovo nächtigen wir im Hotel Derdap zusammen mit vielen serbischen Fußballspielern, die hier im Trainingslager sind. Wir haben einen schönen Blick auf die Donau und unser erstes großes Ziel auf der anderen Donauseite: Rumänien ist erreicht.  **7. Tag Freitag**  Das Wetter sieht regnerisch aus, wir suchen aber trotzdem den in der Karte eingezeichneten Grenzübergang. Fehlanzeige – seit 2 Jahren geschlossen. Also zurück zum Eisernen Tor. Wir kaufen ein und stellen uns an einer Bushaltestelle wegen eines Wolkenbruches unter. Nach einer Stunde wechseln wir in ein Cafe und verbleiben dort weitere 2 Stunden, bevor wir uns entschließen noch eine Nacht hier zu bleiben. Klar, dass sich nach dem Einchecken das Wetter aufhellt und die Sonne scheint.  **8. Tag Samstag Kladovo – Hinova 43 km**  Natürlich sind wir voller Tatendrang und heiß auf eine große Etappe. Zurück zum Eisernen Tor, Grenzübertritt problemlos – Drobeta-Turnu Severin. Rumänisches Geld besorgen am Automat. Hoppla! Was sind das für Scheine? Ron? Keine Lei? Wie ist der Umrechnungskurs?  Wir fahren einfach weiter, keine Ahnung vom nächsten Hotel. Wir kaufen ein und zum ersten Mal seit 33 Reisejahren habe ich keine Ahnung wie viel ich bezahlen muss. Die Verkäuferin nimmt sich das Geld aus meinem Geldbeutel. Noch sind wir keine 10 km gefahren, werden wir von einem Wolkenbruch überrascht. Unterstellmöglichkeit – Fehlanzeige. Wir sind bereits durchnässt, fahren aber weiter und stärken uns bei einem heißen Kakao in einer Kneipe, wo wir erfahren, dass man in Hinova übernachten kann. In Hinova ergötzt uns das Schild „Hotel“. Jenes wird zwar gerade renoviert, aber daneben ist Platz in der Pensiune. 5 einfache Zimmer mit Gemeinschaftsbadezimmer. Wir trocknen unsere Sachen und lassen uns das Essen im Gang servieren: Schweinekotelett, Pommes und Tomatensalat. Qualitativ hervorragend einschl. dem rumänischen Weißwein, auf dessen Flasche die alte und neue Währung aufgedruckt ist, so dass ich kapierte (1 Ron = 10.000 Lei). Die Mäuse spazieren ungeniert durch unser Zimmer und wir müssen unsere Fressalien an der Wäscheleine aufhängen.  **9. Tag Sonntag Hinova – Craiova 116 km**  Vom Weg über Burila Mare, Gogosu, Gruia nach Calafat hat man uns wegen schlechter Straße abgeraten. Da wir nicht erfahren konnten, ob es in Calafat eine Übernachtungs-möglichkeit gibt, entschieden wir uns, nach Craiova zu fahren, einer 300.000 Einwohner Industriestadt. Über Rogova, Vanju Mare, Balacita, Carpen, Brabova und Sarsca fuhren wir bei angenehmem Wetter durch liebliche Dörfer über Berge von Tal zu Tal. Esel- und Pferdekarren begegneten uns. Die jungen Mädchen saßen mit den Alten vor den Häusern und sind offensichtlich für deren Unterhaltung zuständig. Auch am Sonntag gibt´ s Getränke in jedem kleinsten Dorf. Brot und Obst bekamen wir auch. Mancher Eselkarren geriet vor Schreck ab vom Weg wegen drei schwerbepackten Radfahrern, die am Wege Rast machten oder überholten. Es sieht hier doch sehr arm aus. Unsere Straße ist zwar immer geteert, aber die Seitenstraßen sind aus Lehm, was nach den Regentagen eher nach Bachbett aussieht. Die Menschen sind aber alle sehr freundlich und rufen uns „noroc“ also Glück zu. In Craiova gönnen wir uns ein gutes Hotel und essen in einer Kneipe die rumänischen Spezialitäten Mititei und Tochitura.  **10. Tag Montag Craiova – Turnu Macurele 137 km**  Bei regnerischem Wetter starten wir Richtung Süden über Malu Mare, Teasc nach Dobresti. Der Verkehr nimmt ab und ab Dobresti nehmen wir die Nebenstraße bis Visina, was sich lohnen sollte. Verschlafene Dörfer, ursprüngliche Landschaften, Alleen, Hirten mit ihren Schafen, also Natur pur. In Corabia machen wir Rast in einer Kneipe und werden zum ersten Mal mit Zigeunern konfrontiert, die bei uns betteln. Die anderen Stammgäste verscheuchen sie, bevor wir überlegen, was wir ihnen geben. Die Diskussion unter den Gästen, ob´ s in Corabia ein Hotel gibt, beenden wir mit dem Entschluss nach Turnu Macurele weiterzufahren. Die Abendsonne stellt die Landschaft, die nahe Donau, auf der anderen Seite Bulgarien in ein zauberhaftes Licht. Wir genießen die letzten 30 km mit Rückenwind, halten immer wieder an und photographieren. Nach ca. 125 km eröffnet uns Laura, dass Sie jetzt am liebsten bei Oma wäre und Maultaschen essen würde. Im Hotel Turris weiß man allerdings auch sehr gut zu kochen und verwöhnt uns, obwohl wir erst um 21:00 Uhr zum Abendessen kommen.  **11. Tag Dienstag Turnu Macurele – Giurgiu 123 km**  Bei schönstem Wetter starten wir und lassen uns von einem freundlichen Rumänen den schnellsten Weg zur Ausfallstraße zeigen. Wir radeln voller Euphorie parallel zur Donau und denken uns Geschichten aus. Ich muss einen Bewerbungsmarathon als Lauras Butler über mich ergehen lassen. Und scheitere prompt, weil ich zu alt bin! Die gute Stimmung bleibt, sonniges Wetter, EU-Wasser- und Stromprojekte unterstützen die Rumänen, wir sind der Hauptstadt näher und empfinden beim Durchfahren der Orte mehr Wohlstand, als weiter im Westen. In Zimnicea gibt es zwar ein Hotel, aber wir radeln weiter nach Giurgiu. Im Hotel Steana Dinari – ein Stern – kann man eine Nacht verbringen!! Wir fahren in die Stadt zum Essen. Es gibt fast nur Fast Food und das Lokal mit der typisch rumänischen Küche finden wir zwar, es ist aber leer. Also entschließen wir uns in eine Pizzeria zu gehen. So kann man auch in Rumänien den Hunger stillen.  **12. Tag Mittwoch Giurgiu – Calarasi 144 km**  Wir erfahren, dass es heute kein Frühstück gibt. Also machen wir uns fertig und fahren in die Stadt, wo wir uns ein Fast Food Frühstück gönnen. Es ist wieder ein wunderschöner Tag. Zuerst fahren wir auf einer viel befahrenen Straße nach Norden, dann strampeln wir bergauf/bergab, immer ein paar Kilometer von der Donau entfernt. An einer Bushaltestelle machen wir kurze Rast und verzehren Obst, Joghurt und das gute Brot. In Oltenita stellt sich wieder die Frage, noch 64 km weiterfahren oder hier bleiben. Es ist schon 17:00 Uhr, wir fahren aber doch weiter, begleitet von der lauschigen Abendsonne. Im Hotel Calarasi fühlen wir uns wohl und freuen uns auf das Essen.  **13. Tag Donnerstag Calarasi – Braila 131 km**  Unser Plan über Harsova zu fahren, scheitert mangels vorhandener Übernachtungs-möglichkeiten, sodass wir auf der Hauptstraße nach Braila rollen. Es ist eine Pflichttour, die wenig Freude aufkommen lässt, denn die Autos fahren schnell und meist dicht an uns vorbei. Wir passieren großflächige Mais- und Getreidefelder, fahren an alten Schwerindustrieanlagen vorbei und treffen immer wieder auf Melonen verkaufende Bauern. In Braila nehmen wir das erste Hotel, was wir finden. Hotel Triumph, ganz neu mit bestem Service.  **14. Tag Freitag Braila – Tulcea 98 km**  Nach einem guten Frühstück nehmen wir die Fähre über die Donau und möchten unsere Tour locker auf ebener Strecke entlang der Donau ausklingen lassen. Die ersten 20 km bis Macin gelingt uns dies und wir kaufen viele Früchte und einen Cozonac, den leicht gesüßten weichen Hefekuchen mit Rosinen. Damit waren die Geschenke verteilt. Was die nächsten 70 km folgte, war eine alpine Strecke mit permanenten bis zu 10%igen Steigungen, was unsere letzten Kräfte mobilisieren ließ. Kaum war man wieder in Donaunähe folgte die Überwindung des nächsten Höhenzuges. Am Nachmittag setzte noch Regen ein und wir hatten doch nicht mehr das Auge für die eigentlich abwechslungsreiche Natur und das Schauspiel aus Sonne, Regen, Wolken, Wind und Dunst. Abgekämpft, aber glücklich kamen wir nach insgesamt 1.078 km in Tulcea an. Der Regen hatte aufgehört und am Ortsschild waren wir dann wieder empfänglich für einen im Donautal sich abspielenden Sonnenuntergang. Im Hotel Delta, direkt am Donauufer speisten wir auf der Terrasse, begleitet von vielen Käfern und ergötzen uns an der Musik, die vom Donaufestival herüber drang. Endlich am Ziel – im Donaudelta.  **15. Tag Samstag und ff.**  Mit einem Schiff fahren wir ins Donaudelta und genießen die ursprüngliche Landschaft und die seltene Vogelwelt. Wir besuchen das Donaudeltamuseum und faulenzen ein wenig. Mit dem Zug geht´ s weiter nach Constanta. Fahrkarten für die Räder können wir keine kaufen. Also packen wir die Räder vorne auf die E-Lok. Der Lokführer grinzt. Nach Badeurlaub in Mamaia und Besichtigung von Constanta fahren wir mit dem Zug nach Bukarest. Am Vortag gibt´ s noch keine Fahrkarten, eine Stunde vor Abfahrt sind sie ausverkauft. Aber nur dieser eine Zug hat einen Gepäckwagen. Ich schaffe es, nach mehreren Gesprächen, Fahrkarten ohne Sitzplätze zu erhalten. Im Gepäckbüro angekommen, ist es zu spät für Fahrkarten zu kaufen. Man begleitet uns zum Gepäckwagen, der fast leer ist. Die sehr nette Gepäckwagen-schaffnerin gestattet uns in ihrem Hoheitsbereich zu verbleiben und wir empfinden diese Fahrt als Luxus und teilen mit Liliana unser frisches Obst.  Während der holprigen Fahrt bemerke ich, dass ich meinen Pass im Hotel in Constanta vergessen habe. Da der Pass den Weg nach Bukarest nicht findet, bietet sich ein Mitarbeiter im IBIS-Hotel an, gegen Gebühr den Pass am Folgetag zu holen, was ich begrüße. Ich glaube, er konnte sich über den „Lohn“ nicht beklagen. Bukarest haben wir uns einen Tag ausführlich angeschaut und u.a. den Palast besichtigt, das Taranului(Bauern-)Museum durchstöbert und das Hanul lui Manuc, das schönste Hotel begutachtet. Um 22:00 Uhr fuhr dann der Zug nach Belgrad. Fahrkarten konnten im Bahnhof (internationaler Schalter) per Scheckkarte bezahlt werden. Für Fahrräder gab´ s keine offizielle Möglichkeit. Neben unserem Schlafwagen war eine Kabine frei, wo wir die Fahrräder hineinstellen durften. Also mal wieder alles paletti. Dass der serbische Schaffner für die Fahrräder noch kassierte, störte uns wenig. Die Heimfahrt mit dem Auto von Belgrad nach Stuttgart verlief ohne Zwischenfälle.  Fragen beantworte ich gerne: [walter\_belssner@t-online.de](mailto:walter_belssner@t-online.de) oder [kashgar2006@web.de](mailto:kashgar2006@web.de) |